



ACHE – Ötztaler Kulturzeitschrift

Nr. 23, Herbst 2021

Auflage: 8500 Stück

Herausgeber: Ötztaler Heimatverein, Lehn 24, 6444 Längenfeld

Redaktionsteam: Ursula Scheiber, Elias Holzknecht, Nathalie Posch

Grafik, Layout und Satz: Benedikt Haid

„ACHE“-Schriftzug und „Kasten“: Gerbert Ennemoser

Druck: Druckerei Pircher GmbH, 6430 Öztal-Bahnhof

© Ötztaler Heimatverein 2021

[www.oetztaler-heimatverein.at](http://www.oetztaler-heimatverein.at)

[www.oetztaler-museen.at](http://www.oetztaler-museen.at)



# vör dron

(Kein) Wandel!

Ursula Scheiber,

Redaktionsteam Leitung

Etwas ambitioniert kommt sie daher, diese 23. Ausgabe der *ACHE*, wenn sie sich inhaltlich unter das Generalthema „Wandel“ stellt und diesen gesellschaftlich, ökologisch, historisch und sozioökonomisch zu fassen versucht. Ein unmögliches Unterfangen, das nur ein Anfang sein kann, und genau diesen will die *ACHE* machen, denn:

## Die Zukunft beginnt jetzt

Wir leben in einer Zeit notwendiger Veränderungen und des gleichzeitigen Festhaltens am Nichtwandel. In einem vorherrschenden Gefühl der Unsicherheiten aufgrund des rasanten Fortschrittes geben wir uns dem Bekannten, vermeintlich Kontrollierbaren und Privaten hin. Während außerhalb der eigenen vier Wände der (politische) Wandel laut und geschönt angekündigt wird, um sich im Nachhinein als „just more of the same/game“ zu entlarven, passieren andere, relevante und unser Leben tatsächlich beeinflussende Veränderungen schleichend, aber stetig. Auch wenn wir es in seiner Tragweite nicht immer miteinbeziehen (wollen), das gegenwärtige Tun stellt die Weichen für die Zukunft, so wie die Vergangenheit für das Jetzt.

Den Blick in die Vergangenheit, um das Heute zu verstehen, werfen gleich mehrere Beiträge in dieser Ausgabe der *Ötztaler Kulturzeitschrift*. Edith Hessenberger beginnt mit der Antwort auf die Frage, welche Rolle die Ötztaler Museen in einer Zeit des Wandels einnehmen und einnehmen können, ohne lediglich auf die Idylle einer guten alten Zeit reduziert zu werden. Der sozioökonomische Wandel ist auch im Artikel von Gertraud Seiser über Arbeitsverhältnisse im Tourismus das Leitthema. Mit der relativ modernen Grenzziehung zwischen öffentlich und privat setzt sich Nathalie Posch anhand eines bisher wohl wenig Aufmerksamkeit erweckenden Gegenstandes, der Hausbank, auseinander. Inwieweit der Tourismus in seiner marketingfixierten Form tatsächlich einen Transformationsprozess im Sinne der vor Ort

lebenden Menschen einläutet, stellt Jens Badura in Frage – ein zentraler Text für die Zukunft der Tourismusregion Öztal, wenn er denn auch gelesen und verstanden gewollt wird.

Sprechen wir über Wandel, so ist wohl „Klimawandel“ das Reizwort unserer Zeit. Den bereits sichtbaren Auswirkungen nicht nur auf die Ökologie widmen sich drei der folgenden Beiträge: Neben einem Forschungsprojekt im Horlachtal und dem Blick der Geologin Solveig Hopf auf den Wald zeigt der Artikel von Hubert Steiner, dass auch die Archäologie ein neues Forschungsfeld durch steigende Temperaturen und schwindende Gletscher vorfindet.

## Sich (nicht) Wandelndes

Wenig Wandel lässt sich auf den ersten Blick in den Porträts von Elias Holzknecht erkennen, der mit seinen Fotografien bewusst eine unaufgeregte Herangehensweise an das Thema gesucht hat. Zum „Nichtwandel“ oder behutsamen, subtilen Wandel für die Zukunft gesellen sich die Auflistung über den Ablauf der Prozession am Hohen Frauentag hinzu sowie der Text von Karl Wiesauer zur Bedeutung der historischen Baukultur im Tal. Gerade auch für die Zukunft.

Sowohl beim Herausgeber der *ACHE*, dem *Ötztaler Heimatverein*, als auch im Redaktionsteam der *Ötztaler Kulturzeitschrift* haben erfreuliche Veränderungen stattgefunden: Es gibt einen neuen Vereinsvorstand, mit jungen, kreativen und engagierten Ötztaler:innen, und mit Nathalie Posch und Elias Holzknecht zwei ebenso junge und kreative Köpfe, die das Entstehen der *ACHE* mitgestalten und einen reflektiert behutsamen Zugang mit sich bringen. Es tut sich also etwas, *vör dron* im Kleinen und gleichzeitig allgemein betrachtet auch nicht oder zu wenig, weil eben diejenigen immer noch das Sagen haben, die (schon zu lange) *vör dron* sind. Bitte wenden. ■

# Eine Gesellschaft wandelt sich

Ihre Möbelstücke auch.

Gedanken zur sozioökonomischen

Dimension der Hausbank

Nathalie Posch, Sozialwissenschaftlerin

Vor ein paar Jahrzehnten gehörte zu einem Haus im Ötztal eine Hausbank dazu. Meist als hervorstechender Teil der Fassade, aus Holz oder gemauert, mit einem Holzbrett obenauf zum Sitzen<sup>1</sup>. Genutzt wurde die Bank nicht nur von den Bewohner:innen des Hauses. Leute aus der Nachbarschaft waren gewöhnlich auch dort anzutreffen. Man unterhielt sich, oft abends, nachdem die Arbeit erledigt war, die älteren Leute auch untertags. Dann auch wieder wochenlang gar nicht, wenn man uneins mit den Nachbarn war, bis man sich (dann) wieder geeinigt hatte. Die Relevanz der Bank als Treffpunkt und Spiegel der nachbarschaftlichen Beziehungen war damals, wenn auch unbewusst, unbestritten.

Spaziert man heute durch die Orte des Ötztals, wird klar, dass die Hausbank von damals nahezu vollständig aus der lokalen Architektur verschwunden ist. Man sieht zwar einige Holzbänke, die der Sonne zugewandt vor Häusern stehen, allerdings sind die oft durch Zäune geschützt und dadurch für Außenstehende nicht mehr zugänglich. Warum ist das so?

Die Hausbank, so trivial sie auf den ersten Blick scheinen mag, war damals ein zentraler Ort für sozialen Austausch in der Nachbarschaft. Dort wurden Beziehungen verhandelt, gepflegt, weiterentwickelt. In der bäuerlichen Gemeinschaft war das wichtig. Denn man war, ohne großes Gerät und technische Hilfsmittel, aufeinander angewiesen. Das eigene Wohlergehen, die eigene Lebenserhaltung waren stärker von den Menschen in der direkten Umgebung abhängig, als sie das heute sind. Die Hausbank war damit praktisch notwendig in einer Gesellschaft, deren Funktionieren auf sozialen Beziehungen beruht – und sie verschwand, als ihre Funktion nicht mehr gebraucht wurde.

Der Ort, an dem sich die Hausbank früher befand, war zwar dem Privateigentum zuzurechnen, genutzt wurde der Raum aber für öffentliche Zwecke. Also nicht für Intimes, Privates, sondern zum Austausch mit Anderem. Spricht man von Orten dieser

Art, verwendet man auch den Begriff des „halböffentlichen“ Raumes.<sup>2</sup> Der Platz vor dem Haus wurde damals freigehalten, auch um Fuhrwerke abstellen zu können und ausreichend Raum für landwirtschaftliche Tätigkeiten zu haben. Zaun und Rasen, die wir heute als primäre Gestaltungselemente dieses Raumes kennen, kamen erst später. Von einem bestimmten Zeitpunkt an dienten sie dazu, den halböffentlichen Raum als privat zu markieren und nach außen hin abzugrenzen.

In diesem Bereich steht die heutige Hausbank. Genutzt wird sie nur mehr von der Kernfamilie und ihren geladenen Gästen. Außenstehenden oder Nachbarn wird durch die räumlich-materielle Barriere von Zaun, Rasen und Einfahrt vermittelt, dass hier kein Durchkommen mehr möglich ist. Willkommen ist nur, wer zum Haus gehört oder explizit eingeladen ist. Damit hat sich die Funktion der Hausbank gewandelt. War sie früher ein Ort des Austauschs mit der Nachbarschaft, ist sie heute eine Möglichkeit Beziehungen, zu engsten Verwandten und Freund:innen zu pflegen.

Dieses Detail, vermeintlich trivial, bildet den Wandel einer Gesellschaft und ihrer Wirtschaftsweise in materieller Form ab. Auf welche Weise eine Gruppe von Menschen ihren Lebensunterhalt bestreitet und ob diese sozialen Zusammenhalt erfordert, wirkt sich auf alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens aus – auch auf Architektur und Mobiliar.

Übrigens: Das Konzept der Hausbank war und ist auch außerhalb des Ötztals zu finden. In der belgischen Stadt Gent arbeitet seit 2017 ein Sozialunternehmen daran, das Möbelstück wieder aufleben zu lassen. Die „Gewelbank“ (deutsch „Fassadenbank“) kann online bestellt und einfach an der eigenen Fassade montiert werden. Die Grundidee ist es, sozialen Zusammenhalt, Austausch und Begegnungen auch in der Stadt zu fördern und Nachbarschaften zu stärken.<sup>3</sup> ■

<sup>1</sup> siehe Foto rechts oben (Bild aus dem Archiv der Ötztaler Museen, Sammlung Haid)

<sup>2</sup> Sarah Barth: *Halböffentlich*; in *trans 28 Zweifel*, gta Verlag, Zürich 2016; S. 74–77

<sup>3</sup> www.gevelbank.be



## Friahre Orbatn in Hause

*Fugn  
Kible treibm  
Mohgen schtompfn  
Oar inkolkn  
Fleisch inweckn  
geale Rieben in Sond schteckn  
Rungglen inkallrn  
Söckn schtöpfn  
Henna röpfn  
Wölla hachlen  
Wölla schpinnen  
larchane Bedne birchtn  
Wasche rumplen  
Kuttlen putzn  
Wichtlen mochn  
Schtubengetafle waschn  
fir Flecklteppiche Knuidle schneidn*

## Friahre Orbatn außr Hause

*Haa ziehn  
Schtrebe krotzn  
Hölz ziehn  
Sengsa denglen  
Warpm wendn  
schtangrn  
Fiederle bindn  
Gorben bindn  
Erdäpfle grobn  
Setzerdäpfle schneidn  
Schofwölla waschn  
Schweile ostechn  
Blüet riehrn  
Erdäpfelkraut onzindn  
Mischt umhatien  
ban Brunnen Teppiche waschn  
in Bochöfn Breatlen bochn  
Gsöt schneidn  
Hebblüemen reitrn*

Gedicht von  
Rosamunda Leitner, geb. Auer  
Unterlängelfeld

\*1941 †2021

# Hinweise

## **riebig und fein**

Wir laden auch in diesem Jahr bei freiem Eintritt zu diesem *riebigen und feinen* Adventbeginn ein.

**Am 1. Adventsonntag  
28.12.2021, 14.30 – 17 Uhr**

Mehr unter: [www.oetztalermuseen.at](http://www.oetztalermuseen.at) bzw.

[www.oetztaler-heimatverein.at](http://www.oetztaler-heimatverein.at)

(Es gelten die dann aktuellen Coronabestimmungen!)

## **Newsletter der Öztaler Museen**

unter [info@oetztalermuseen.at](mailto:info@oetztalermuseen.at)

oder unter [www.oetztalermuseen.at](http://www.oetztalermuseen.at)

## **Öztaler Museen Schriften**

**Unsere Schriftenreihe**

ist in unseren Museumsshops, im Buchhandel sowie

unter [www.oetztalermuseen.at](http://www.oetztalermuseen.at) erhältlich.

## **Alte neue ACHE**

Seit Wiedererscheinen der *ACHE* ist die Nr. 23 bereits die neunte Ausgabe der Öztaler Kulturzeitschrift. Sollten Sie Interesse an den letzten acht oder auch alten Ausgaben haben, erhalten Sie diese über den *Öztaler Heimatverein* unter:

**[www.oetztaler-heimatverein.at/ache](http://www.oetztaler-heimatverein.at/ache)**

## **Meine, deine Heimat im Ötztal**

### **Ein Aufruf**

Ein *Heimatmuseum* erzählt die Geschichte einer Region. Aber es zeigt auch ihre Besonderheiten. Die *Öztaler Museen* nehmen die neue Ausstellung im *Heimatmuseum* zum Anlass, die Menschen im Ötztal zu fragen: Was bedeutet für Sie „Heimat im Ötztal“? Sind das Orte, Erinnerungen an Ereignisse, Traditionen oder Speisen? Sind das Menschen, Gebäude, Skilifte oder Ofenbänke? Gibt es vielleicht auch Dinge, die für Sie persönlich „Heimat Ötztal“ darstellen?

Wir würden uns über Ihre Nachricht freuen!

Schreiben Sie uns per Email unter

[info@oetztalermuseen.at](mailto:info@oetztalermuseen.at) oder per Post an

die Öztaler Museen, Lehn 23b, 6444 Längenfeld

Wir sammeln Ihre Nachrichten – denn „Heimat im Ötztal“ ist nicht nur eine Frage nach dem Gestern.

Erzählen Sie uns von Ihrem Heute.

## **Online- Dialektwörterbuch**

Zum Nachhören und Beitragen:

[www.oetztalermuseen.at/dialektwoerterbuch](http://www.oetztalermuseen.at/dialektwoerterbuch)

Weitere Informationen zu den Ausstellungen, aktuellen Veranstaltungen oder zum Dialektwörterbuch finden Sie unter

**[www.oetztalermuseen.at](http://www.oetztalermuseen.at)**

### **Öztaler Heimatverein**

Lehn 24, 6444 Längenfeld

Obmann: Benedikt Haid

E: [info@oetztaler-heimatverein.at](mailto:info@oetztaler-heimatverein.at)

[www.oetztaler-heimatverein.at](http://www.oetztaler-heimatverein.at)

*ACHE* Kulturunterstützer!

IBAN AT95 3626 8000 0002 0586

Eine Spendenbestätigung

(steuerliche Absetzbarkeit) finden

Sie auf der Vereinswebsite.

### **Öztaler Museen**

Turmmuseum

Heimatmuseum

Gedächtnisspeicher

Lehn 23b, 6444 Längenfeld

Leitung Edith Hessenberger

T: (+43) 0664 - 910 23 21

E: [info@oetztalermuseen.at](mailto:info@oetztalermuseen.at)

[www.oetztalermuseen.at](http://www.oetztalermuseen.at)

Der *Öztaler Heimatverein* ist Eigentümer des *Öztaler Heimat- und Freilichtmuseums* sowie des *Gedächtnisspeichers Ötztal*. Die *Öztaler Museen* betreiben das *Heimat- und Freilichtmuseum*, den *Gedächtnisspeicher* sowie das *Turmmuseum Oetz* als gemeinnützige GmbH und arbeiten eng mit dem *Heimatverein* sowie mit dem *Turmmuseumsverein* zusammen.

Wir laden Sie herzlich ein, dem *Öztaler Heimatverein* als Mitglied beizutreten. Sie unterstützen damit sowohl die ehrenamtlichen Bemühungen des Vereins rund um das kulturelle Leben im Ötztal (wie z. B. der *ACHE*) als auch die Arbeiten der *Öztaler Museen*. Mehr unter [www.oetztaler-heimatverein.at/verein](http://www.oetztaler-heimatverein.at/verein)